

Vollformat

Englisch: Full Frame

KAMERA/TECHNIK

Sensorgröße entsprechend 35mm-Kleinbildfilm (36x24mm), bietet weiten Bildwinkel und geringe Schärfentiefe.

Ob eine Produktion mit Vollformat arbeitet, zeigt sich an den Brennweiten — sie verhalten sich anders, der Look unterscheidet sich fundamental. Vollformat bedeutet, dass der Sensor oder Filmstreifen seine maximale Fläche zur Bildgestaltung nutzt. Bei digitalen Kameras sind das typischerweise 36×24mm (das klassische 35mm-Kino-Format), bei echtem 35er-Film exakt dieser Streifen. Crop-Sensoren schneiden davon einen Teil weg — das Bild wird enger, die effektive Brennweite erhöht sich um den sogenannten Crop-Faktor. Eine 50er-Festbrennweite verhält sich auf Vollformat anders als auf APS-C. Das ist nicht einfach eine Frage der Pixel-Zahl. Vollformat bringt mehr Licht auf den Sensor, besseres Rauschverhalten in Lowlight-Situationen und — für DoPs entscheidend — eine flachere Schärfentiefe bei gleicher Blende. Weniger künstliches Licht ist nötig, um den gewünschten Look zu erreichen, was Zeit und Geld auf der Produktion spart. Historisch ist Vollformat der Standard — seit Lumière und Edison. Das 35mm-Kino-Format war nie eine Kompromisslösung, sondern die Norm. Crop-Sensoren kamen später aus wirtschaftlichen Gründen: kleinere Sensoren bedeuten günstigere Herstellung. Für TV-Produktionen, Web-Content oder Low-Budget-Projekte völlig ausreichend. Für Kinofilme und Cinematography mit Anspruch wird mit Vollformat oder größer gearbeitet (VistaVision, IMAX). Der Grund liegt in der optischen Qualität — mehr Sensorfläche erlaubt bessere Glas-Designs, weniger Kompromisse bei der Optik-Berechnung. Kompatibilität ist ein weiterer Faktor: Vintage-Objektive und alte PL-Mount-Optiken aus der Kinogeschichte sind alle für Vollformat ausgelegt. Auf einem Crop-Sensor geht ihr ursprüngliches Bildfeld verloren. Manche Projekte schreiben Vollformat technisch vor — Netflix-Standards fordern mittlerweile Vollformat-Aufnahme oder größer für bestimmte Serien-Grade, wegen künftiger Archivierbarkeit und Upscale-Fähigkeit. Am Dreh selbst bedeutet Vollformat häufig größere Ausrüstung: schwerere Kameras, teurere native Vollformat-Objektive. Der optische Gewinn, die Flexibilität in der Nachbearbeitung und der klassische cinematische Look wiegen den Mehraufwand auf Produktionen mit Budget auf.